



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert ©

Sonntag, den 13.11.2022

Uhrzeit: 10:00 Uhr

Gekommen, um zu suchen und zu retten

PREDIGTTTEXT: „***Und er kam nach Jericho hinein und zog hindurch. ² Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, ein Oberzöllner, und dieser war reich. ³ Und er wollte gerne Jesus sehen, wer er sei, und konnte es nicht wegen der Volksmenge; denn er war von kleiner Gestalt. ⁴ Da lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er vorbeikommen. ⁵ Und als Jesus an den Ort kam, blickte er auf und sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige schnell herab; denn heute muss ich in deinem Haus einkehren! ⁶ Und er stieg schnell herab und nahm ihn auf mit Freuden. ⁷ Als sie es aber sahen, murrten sie alle und sprachen: Er ist bei einem sündigen Mann eingekehrt, um Herberge zu nehmen! ⁸ Zachäus aber trat hin und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück! ⁹ Und Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; ¹⁰ denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“*** (Lukas 19,1-10)

■ Lukas 19,1-10

Es war Sonntag, der 12. Februar 2014. Der Flug mit der Nummer 4031 bereitete sich auf den Start in Chicago Richtung Springfield, Missouri vor. Doch die Besatzung der Southwest Airlines hatte ein Problem, ein kleines Problem. Sie war spät dran. Weil die Airline Wert auf einen guten Service legte und ihre Kunden pünktlich ans Ziel bringen wollte, war die Crew ein wenig genervt. „Aber es ist okay, es ist nur ein kleines Problem. Wir haben zehn oder fünfzehn Minuten Verspätung, die wir unterwegs aufholen können“, hieß es in der Durchsage. Doch als die Piloten Stunden später zur Landung ansetzten, wurde aus dem kleinen ein sehr großes Problem. Aufgrund eines Fehlers steuerten sie nicht den Zielflughafen an, sondern eine Landebahn, die sich 11 Kilometer weiter nördlich befand. Die Piloten entdeckten sie und nahmen an, sie gehöre zum Flughafen Branson. Also richteten sie das Flugzeug zur Landung aus und stellten zu spät fest, dass sie mit ihrer großen Boeing versehentlich auf einem nahe gelegenen Privatflughafen aufsetzten. Die Landebahn dieses kleinen Flughafens war nicht 2100 Meter, sondern nur 1100 Meter lang und für große Verkehrsmaschinen nicht zugelassen. Als sie aufsetzten, ließ der Pilot sofort die Klappen ausfahren, bremste, die Passagiere schrien, die Flugbegleiterinnen schwitzten. Augenzeugen berichteten, dass die Maschine 12 Meter vor einem 20 Meter tiefen Abhang zum Stehen kam.

Ähnliches traf auf Zachäus zu. Als er eines Morgens aufwachte, war in seiner Stadt Jericho viel los. Es sprach sich herum, dass Jesus kommen würde. Zachäus war neugierig und wollte Ihn unbedingt sehen. Aber er hatte ein kleines Problem. Er war klein. Kleine Menschen können

schlecht über große hinwegsehen. Also dachte er: „Damit ich Jesus sehen kann, klettere ich auf einen Maulbeerbaum.“ Doch im Laufe des Tages merkte er, dass er ein viel größeres Problem hatte, als lediglich klein von Statur zu sein.

Seine Geschichte, die er an diesem denkwürdigen Tag erlebte, beschreibt, was bis heute bei der Bekehrung eines Menschen geschieht.

1. Niemand ist außerhalb der Reichweite Gottes

Das Erste, was wir lernen, ist, dass sich niemand außerhalb der Reichweite Gottes befindet.

In den Augen der Juden war Zachäus der größte Abschaum. Er war kein netter Kumpel, auch wenn er es vielleicht dachte. Er war ein Zöllner, der mit Rom zusammenarbeitete und Steuern für die Besatzer eintrieb. Nicht nur das. Zöllner waren bekannt dafür, zu betrügen und zu schwindeln. Sie bereicherten sich selbst auf Kosten ihrer Landsleute. Zudem war Zachäus nicht irgendein Zöllner, sondern ein Oberzöllner. Das bedeutet, dass er an der Spitze der Betrugskette stand. Er war kein kleines Licht, sondern der Anführer. An und in ihm war nichts, was ihn für Jesus attraktiv gemacht hätte. Wer will mit solch einem fiesen Menschen Umgang haben?

So ist es auch mit uns. Bevor wir Jesus erlebten, waren wir genauso. Wir dachten, unser Problem sei klein und durch einen Maulbeerbaum lösbar. Doch die Wahrheit ist, dass wir wie der Flug 4031 in großer Gefahr sind. Wir haben alle genau dasselbe große Problem, das Zachäus damals hatte. Es ist tatsächlich das größte Problem im ganzen Universum. Der Mensch bricht die Gebote Gottes und sündigt gegen seinen Schöpfer. Deshalb ist er verloren. Jesus sagt am Ende unseres Textes: „...denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10).

■ Lukas 19,10

Doch das Beispiel des Zachäus zeigt uns, dass Gott in der Lage ist, den größten Sünder zu erreichen. Niemand ist außerhalb der Reichweite Gottes. Zachäus nicht und auch du nicht.

Vielleicht gibt es Christen hier, die bedrückt und traurig sind, weil sie sich Sorgen um einen sehr geliebten Menschen machen. In dir schwindet die Hoffnung, dass die Person, an die du denkst, jemals Erlösung finden wird. Sie ist stets abweisend, verleugnet Christus und will nichts mit Ihm zu tun haben. Du bist müde für sie zu beten. Doch der Bericht von Zachäus ist mutmachend. Denn wer hätte am Morgen jenes Tages gedacht, dass sich der Oberzöllner zu Jesus bekehren und ein komplett neues Leben bekommen würde?

Hier wird wahr, was die Bibel sagt: „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Lukas 1,37). Der habgierige Steuereintreiber würde am Abend frei und vollkommen neu sein. An Zachäus sehen wir, dass die Tür des Evangeliums für Sünder sehr weit offen ist. Wir sollten sie nicht schließen,

■ Lukas 1,37

sondern vielmehr den Bösesten und Schlimmsten zurufen: „Es gibt Hoffnung! Tue nur Buße und glaube an Jesus Christus!“

„Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß werden wie der Schnee; wenn sie rot sind wie Karmesin, sollen sie [weiß] wie Wolle werden“ (Jesaja 1,18). Das ist das Evangelium dessen, der Zachäus in Jericho gerettet hat. In der Bibel gibt es sehr viele Berichte über Menschen, die Erlösung fanden, die wir schon vor langer Zeit abgeschrieben hätten: Mörder, Lügner, Diebe, Götzenanbeter, Selbstsüchtige und Selbstgerechte. Für solche kam Jesus, um sie von ihren Sünden zu erlösen. Beten wir also für die Verlorenen. Freuen wir uns, wenn sie umkehren und vergessen wir nicht, dass wir einst selbst zu ihnen gehörten und nun gerettet sind.

■ Jesaja 1,18

Über die Bekehrung eines Menschen lernen wir also erstens: Niemand ist außerhalb der Reichweite Gottes.

2. Gott benutzt auch kleine Dinge

Selbst die kleinsten und unscheinbarsten Dinge spielen für unsere Erlösung eine Rolle. Denn am Morgen jenes Tages war es eine allgemeine Neugier, die Zachäus antrieb: „Und er wollte gerne Jesus sehen, wer er sei“ (Lukas 19,3). Mit anderen Worten: Er war einfach nur neugierig. Als die Neugier in ihm aufkam, war er entschlossen, sie zu befriedigen. Er lief vorweg und kletterte auf einen Baum. An dieser kleinen Handlung schien aus menschlicher Sicht seine Erlösung zu hängen. Der Herr kam zu ihm, hielt an und rief: „Steig herunter, ich muss in dein Haus einkehren!“ Von dem Moment an war Zachäus ein neuer Mensch. Morgens stand er auf und ahnte nicht, was der Tag bringen würde, und am Abend legte er sich schlafen und war ein Christ. Wir sollten nicht den „Tag geringer Anfänge verachten“ (Sacharja 4,10). Der Heilige Geist arbeitet geheimnisvoll an unseren Herzen. Es sind zarte Anfänge, vordergründig menschliche Regungen, wie zum Beispiel Neugier, die Gott benutzen kann.

■ Lukas 19,3

■ Sacharja 4,10

Im Laufe der Jahre hörten wir immer wieder Berichte von Menschen, die aus Neugier unsere TV-Sendungen anschalteten: „Na, was hat er denn heute an? Sitzt die Krawatte diesmal gerade?“ Andere schalten die Fernsehpredigten mit einem Gefühl der Überlegenheit an: „Liest er heute wieder vom Konzept ab oder spricht er endlich frei?“, fragen sie. Aber sie schauen die Predigt.

Eine junge Frau berichtete mir in der vergangenen Woche, wie sie vor einigen Jahren die Fernsehkanzel sah. Ich weiß nicht, welche kleinste innere Regung sie dazu brachte, aber sie hatte eine großartige Wirkung: Obwohl die Frau in ihrer Kindheit christlich geprägt worden war, hatte sie keine persönliche Beziehung zu Jesus. In der Predigt ging es um die Verheißung Gottes an Abraham, ihm so viele Nachkommen zu geben, wie Sterne am Himmel sind. Diese Worte trafen in ihr Herz. Jesus trat an

ihren „Baum“. Ihre Seele fing plötzlich an zu glauben, dass sie in diese geistlichen Segnungen Gottes miteingeschlossen war. Und sie erkannte, dass sie einer dieser unzählbaren Sterne war, die Abraham verheißen waren („...weil auch er ein Sohn Abrahams ist“ (Lukas 19,9)). Von dieser Wahrheit mächtig erfasst, übergab sie ihr Leben dem Herrn Jesus. Strahlend sagte sie: „Diese Predigt hat mein Leben verändert.“

Wir sollten diese Regungen, die zum Hören des Evangeliums führen, nicht vom Tisch wischen. Sehen wir also einen Sünder in die Kirche kommen, dann lasst uns nicht über ihn urteilen. Lasst uns ihm nicht kalt und abschätzend begegnen, weil uns seine Motive fragwürdig erscheinen. Denn es ist doch weitaus besser, das Evangelium aus Neugier zu hören, als überhaupt nicht. Vielleicht sitzt diese Person mit Zachäus im Baum. Wer weiß, ob sie nicht schon bald herabsteigt, weil Jesus sie ruft. Über die Bekehrung eines Menschen lernen wir also erstens: Niemand ist außerhalb der Reichweite Gottes und zweitens: Gott benutzt auch kleine Dinge.

3. Die Barmherzigkeit Jesu mit Sündern

Weiter lernen wir, dass Jesus barmherzig ist: „Und als Jesus an den Ort kam, blickte er auf und sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige schnell herab; denn heute muss ich in deinem Haus einkehren!“ (Lukas 19,5). Viele Menschen waren unterwegs. Eine Menge umringte Jesus, doch Er sah nur den einen. Ungefragt hielt Er am Baum und sprach mit Zachäus. Ungefragt bot er an, Gast im Haus des Sünders zu sein. Ungefragt sandte Er die erneuernde Gnade des Heiligen Geistes in das Herz des Zöllners.

■ Lukas 19,5

Es ist unmöglich, bei einem Textabschnitt wie diesem nicht die Gnade Gottes zu rühmen. Wir wissen nicht, ob auf den anderen Bäumen in der Gegend viele Menschen saßen. Wundern würde es mich nicht. Was wir wissen, ist, dass Jesus Zachäus aus der großen Menge ins Visier nahm, um ihn zu retten.

War es bei dir nicht auch so? Warum hielt Jesus an deinem „Baum“ an? Warum blickte Er zu dir und rief dich beim Namen? Weil unsere Errettung nicht aus Werken, sondern aus Gnade geschieht.

Der bekannte Bischof J.C. Ryle sagte: „Wenn es jemals eine Seele gab, die gesucht und gerettet wurde, ohne etwas getan zu haben, um es zu verdienen, dann war es die Seele des Zachäus. Lasst uns diese Lehren fest in die Hand nehmen und sie nie wieder loslassen. Ihr Preis ist höher als der von Rubinen. Die Gnade, die freie Gnade, ist der einzige Gedanke, der den Menschen in einer sterbenden Stunde Ruhe gibt.“

Heute Morgen ist dieser Saal gefüllt von Menschen, doch Jesus kommt zu deinem „Baum“. Ungefragt. Du hast Ihn gar nicht gebeten, es zu tun. Du bist vielmehr überrascht, dass Er die anderen Hunderte gerade jetzt beiseitelässt, um sich dir zuzuwenden: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich

zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir“ (Offenbarung 3,20).

■ Offenbarung 3,20

4. Die verändernde Kraft Jesu

Zachäus regiert auf zweierlei Weise. Erstens: „...er stieg schnell herab und nahm ihn auf mit Freuden“ (Lukas 19,6). Er freute sich. Es war ein großartiges Privileg, dass Jesus sich ihm zuwandte. Er reagierte mit Freude!

■ Lukas 19,6

Freust du dich über deine Erlösung? Wir haben Grund dazu.

- a. Jesus hat unser größtes Problem gelöst.
- b. Wir sind geliebt und angenommen von Gott dem Vater und durch Jesus als Kinder Gottes in Seine Familie aufgenommen.
- c. Der Teufel hat kein Recht mehr, eine Anklage gegen uns zu erheben. Passend dazu singen wir im Lobpreis das Lied „Im Himmel dort vor Gottes Thron“. In der zweiten Strophe heißt es: „Wenn Satan mich verklagen will und hält mir vor die Sündenlast, so schau ich auf zu meinem Herrn, der rief am Kreuz: Es ist vollbracht! Vollkommen sündlos hing Er dort, nahm meine ganze Schuld auf sich. Der Zorn des Vaters ist nun fort. Er sieht den Sohn, begnadigt mich.“
- d. Er führt uns bis an das Ziel.
- e. Wenn uns die Sorgen des Lebens erdrücken wollen, wissen wir um unsere ewige Zukunft. Dort im Himmel gibt es kein Leid mehr.
- f. Die Verheißungen Gottes sind „Ja und Amen“.

Also freuen wir uns, wie Zachäus es tat.

Und zweitens handelte er: „Zachäus aber trat hin und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück!“ (Lukas 19,8). Ihm wurde sofort klar, dass sich sein Leben ändern musste. Erst wurde er von Jesus ergriffen, dann wurde sein Leben verändert. Sein Ansinnen war der Beweis dafür, dass er eine neue Kreatur war.

■ Lukas 19,8

In einem weiteren Zitat von J.C. Ryle heißt es: „Wer beweisen will, dass er ein Gläubiger ist, sollte in den Fußstapfen des Zachäus wandeln. Wie er soll er den Sünden, die ihn früher am leichtesten heimgesucht haben, gründlich abschwören... Auf jeden Fall soll ein Gläubiger so leben, dass alle wissen, dass er ein Gläubiger ist. Ein Glaube, der das Herz und das Leben nicht läutert, ist kein Glaube. Gnade, die man nicht sehen kann wie das Licht und schmecken wie das Salz, ist keine Gnade, sondern Heuchelei.“

„Und Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist“ (Lukas 19,9). Das Heil selbst war zu ihm gekommen: Jesus. Wenn Jesus in unser Leben tritt, dann kommt Er zu jedem Bereich unseres Seins. Er starb für unsere Sünden und sandte Seinen Geist, um in uns zu wohnen: „...denn der Sohn des Menschen ist gekommen,

■ Lukas 19,9

um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10). Die zweite Person der Gottheit wurde Mensch, um uns zu erlösen.

■ Lukas 19,10

Was mag Jesus an diesem Nachmittag wohl gedacht haben? Er war in Jericho, eine Tagesreise weit entfernt von Jerusalem. Am kommenden Tag betrat Jesus Jerusalem ein letztes Mal, denn eine Woche später sollte Er gekreuzigt werden. Jesus stand also da und war nur noch eine Woche vom Kreuz entfernt. Er war nur noch eine Woche davon entfernt, verhaftet, entblößt, ausgepeitscht, bespuckt, geschlagen, ans Kreuz genagelt, mit einem Speer durchbohrt und getötet zu werden. Und hier feierte Er Zachäus' Rettung: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren!“ In der nächsten Woche würde die Erlösung vollständig bezahlt sein.

Die Rettung von Zachäus und von dir und mir hat einen hohen Preis. Zachäus dachte, er hätte ein kleines Problem, aber an diesem Tag lernte er, dass seine Probleme zu groß waren, als dass er sie hätte lösen können. Weißt du, dass du dich nicht selbst retten kannst? Es gibt eine gute Nachricht: Jesus ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten. Jesus ist gekommen, um sich um unser größtes Problem zu kümmern. Amen.